

Newsletter

des Forschungszentrums für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen
FoSS-Newsletter Nr.23 August 2012 www.foss-karlsruhe.de



Editorial

Das kann ich doch auch!

Die Schulfächer Kunst, Musik und Sport gehen seit jeher eine seltsame Allianz ein, die dadurch gekennzeichnet ist, dass keines der Fächer „versetzungsrelevant“ ist und jedes im Verdacht steht, in Bildungsgängen nur einen nachgeordneten Wert zu haben. Noch immer ist unser Schulkonzept auf die Förderung kognitiver Fähigkeiten fokussiert, was wohl maßgeblich die oben beschriebene Hierarchie begründet.

Als Professor für Kunstpädagogik weiß ich, was das zur Folge hat: ein Blick in die Schulpraxis der Grundschulen zeigt, dass diese drei Fächer häufig entfallen oder „fachfremd“ unterrichtet werden, wobei der erste Fall oft noch der bessere ist. Sonst werden im Kunstunterricht Kopiervorlagen („Mandalas“) ausgemalt, im Musikunterricht CDs einlegt und dazu kräftig mitgesungen und der Sportunterricht? Den darf erteilen, wer sich noch gut an die eigene Schulzeit erinnert – „Das kann ich doch auch!“

Ein großer Irrtum, der die Bedeutung der anspruchsvollen kindlichen Bildungsprozesse verkennt. In Kindergärten und Schulen erfahren die Kinder Verhaltensmuster, die sie ein Leben lang begleiten. Die Eltern, die dafür ein Bewusstsein haben, lassen ihren Kindern - mit großem Aufwand - diese lebenslang wirksame Grundlegung angedeihen - im Freizeitbereich, sprich in Sport- und Musikvereinen oder der Jugendkunstschule.

Auffällig ist die schichtenspezifische Differenzierung für dieses Bewusstsein. In ihrer jüngst veröffentlichten Gesundheitsstudie für Erwachsene (DEGS) hat das Robert Koch Institut nicht nur festgestellt, dass jeder vierte Deutsche mit einem Body-Mass-Index von über 30 zu dick ist. Die Wissenschaftler erkannten auch, dass dies deutlich häufiger Menschen aus unteren sozialen Schichten trifft.

Wie die Haltung zur Kunst gehört auch die zur Musik und zum Sport zum „Habitus“ eines Menschen, worunter der französische Soziologe Pierre Bourdieu mehr verstand, als sein äußeres Erscheinungsbild.

Im Habitus zeigt sich die Zugehörigkeit des Menschen zu einer bestimmten Gruppe oder Klasse und den dort erfahrenen Prägungen - so wird der Habitus, für den primär die familiäre soziale Situation verantwortlich zeichnet, zur „zweiten Natur“ des Menschen. In dem von ihm in der Folge entwickelten erweiterten Kapitalbegriff differenziert Bourdieu das ökonomische, das soziale und das kulturelle Kapital. Die Haltung zum Sport ist wie die zur Kunst und zur Musik als kulturelles Kapital zu verstehen. Als Sozialisationsinstanz Nummer zwei nach der Familie kommt der Schule bei der Bildung dieses „Kapitals“ eine besondere Rolle zu: hier finden notwendige Grundlegungen statt, die allzu oft auch das kompensieren müssen, was sich im Elternhaus nicht ereignete.

Diese anspruchsvollen Prozesse dürfen nicht entfallen und nicht von Kolleginnen und Kollegen vermittelt werden, die keine fachliche Qualifikation aufweisen.

Basis kultureller Bildungsprozesse ist und bleibt der Pflichtunterricht an den Schulen, fest verankert im Fächerkanon aller Schularten und unterrichtet von Lehrer/innen, die an Hochschulen ein fachlich anspruchsvolles Studium absolviert haben und nur so den steigenden Ansprüchen einer tragfähigen Bildung gerecht werden können.



PROF. DR. LUTZ SCHÄFER
FOSS-BEIRATSMITGLIED

Inhalt

Anwendungsorientierte

Forschung SEITE 2

Slacklines im
außerunterrichtlichen
Schulalltag

Wissenstransfer SEITE 3

Schwimm Fix –
Pilotdurchgang

Aus-, Fort- und

Weiterbildung SEITE 4

FoSS Sports-Camp,
Kinderturn Kongress
2013

Innovation SEITE 5

Vier neue
studentische
Hilfskräfte
dank RSA

SEITE 6

„Frisch, fromm,
fröhlich, frei“,
Impressum

Slacklines im außerunterrichtlichen Schulalltag

Slackline-Projekt am Max-Planck-Gymnasium

Wird ein Kunstfaserband zum Balancieren aufgehängt, wird von einer „Slackline“ gesprochen. Das „lockere Band“ – so die Übersetzung aus dem Englischen – ist ein dehnbares 25 mm, 35 mm oder 50 mm breites Kunstfaserband, das zwischen zwei Befestigungspunkten – im Outdoorbereich meist zwischen Bäumen, im Indoorbereich zwischen speziellen Vorrichtungen – mehr oder weniger stark gespannt wird und sich unter dem Gewicht des Slackliners dehnt.

Seine Wurzeln hat das Slacklining im Seiltanz, dessen Ursprünge bis weit in die Antike zurückreichen. In den 1960er Jahren war das Balancieren auf Absperrketten und -seilen eine beliebte Freizeitbeschäftigung der Kletterer im kalifornischen Yosemite Nationalpark, einem der renommiertesten Klettergebiete der Welt. In den 80er Jahren begann erst die Entwicklung hin zu einer eigenen Sportart, indem zwei US-Amerikaner erstmals Klettermaterial zum Balancieren verwendeten.

Slacklining stellt eine koordinativ hoch anspruchsvolle Bewegungsform dar, bei der der Slackliner nicht nur sein eigenes Gleichgewicht halten muss, sondern auch mit den Schwingungen des Bandes zu kämpfen hat. Die Schwierigkeit besteht darin, auf diesem elastischen Band Bewegungen zu koordinieren und den Gleichgewichtssinn zu trainieren.

Gutes Zusatztraining

Die Trendsportart, die sich mehr und mehr zur Massensportart entwickelt, eignet sich sehr gut als Zusatztraining für Sportarten, die ein gutes Gleichgewicht voraussetzen, wie beispielsweise Turnen, Surfen, Skifahren oder Klettern. Vor allem aber auch im Schul- und Vereinssport ist Slacklining durch den hohen Auf- und Anforderungscharakter des Sportgeräts, dem geringen personellen und materiellen Aufwand und seinem positiven Image durch die Etablierung in der städtischen Jugendkultur sehr geeignet. Bei Kindern und Jugendlichen ist das Slacklining durch Eigenschaften wie aktiv sein in freier Natur, bewegen aus eigener Muskelkraft, den eigenen Körper spüren, an Grenzen gehen, eine neue Herausforderung annehmen und bei allem Spaß haben, sehr beliebt. Nicht zu vernachlässigen ist aber auch, dass für das Erlernen auch Konzentration und Geduld erforderlich sind, was vielen Kin-



dern und Jugendlichen, vor allem den Jungs, schwer fallen kann.

Die Umsetzung des Slacklinens als zweimal wöchentliches Sport- und Bewegungsangebot in der Schule – mein Dank geht hier an das Karlsruher Max-Planck-Gymnasium (MPG), insbesondere an Herrn Frei, den Fachleiter, und die Schülermentoren – hat sich als sehr geeignet erwiesen. Wie ich am MPG im Rahmen meiner Zulassungsarbeit nachweisen konnte, wurde das außerunterrichtliche Angebot von vielen Schüler/innen, vor allem Mädchen der Unterstufe, regelmäßig besucht.

Geringer Aufwand

Der organisatorische Aufwand für diese bereichernde Aktivität ist sehr überschaubar. Auf- und Abbau müssen aus Gründen der Sicherheit betreut und überwacht werden, die Slacklines vorschriftsgemäß angebracht und mit Hilfe starker Hände gespannt werden. Nach dem Aufbau kann das Slacklining als freies Bewegungsangebot genutzt werden.

Die Schüler/innen üben selbstständig, und es sind keine bzw. nur sehr wenige Anweisungen erforderlich, währenddessen reicht eine Aufsicht, d.h. ein Lehrer oder mindestens zwei Schülermentoren, in der Regel aus.

Das Slackline-Projekt am MPG konnte sich erfreulicherweise über das gesamte Schuljahr halten, noch immer betreuen die Schülermentoren das Mittagspausenangebot.

Bei weiteren Fragen rund um den Trendsport „Slackline“, das Thema „Slackline in der Schule“ oder zu meiner Zulassungsarbeit stehe ich gerne zur Verfügung.

katrinbaehr@web.de



KATRIN BÄHR

Schwimm Fix – Pilotdurchgang

Abschlussfest im Europabad



Fast 250 Karlsruher Kinder dürfen sich am Ende dieses Schuljahrs „Schwimmkids“ nennen. Die ehemaligen NichtschwimmerInnen haben durch die Unterstützung fachkundiger Sportstudierende des KIT sowie der PH Karlsruhe den Zugang zum Element Wasser gefunden. Ein Grund zum Feiern und auch zum Danke!-Sagen an den Initiator Dr. h.c. Manfred Lautenschläger, dem es ein großes Anliegen ist, dass Kinder frühzeitig vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln und Freude am lebenslangen Sporttreiben haben.

Im Pilotdurchgang von „Schwimm Fix“, geleitet von Carolin Ingelmann (FoSS), waren an 16 Karlsruher Grundschulen insgesamt 24 Lehrassistentinnen und Lehrassistenten im Einsatz, um für ein geeignetes Lehrer-Schüler-Verhältnis zu sorgen und eine adäquate Lernsituation zu schaffen. Einmal pro Woche begleiteten die mit der Anfängerschwimmmethodik betrauten Studierenden die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen. Pro LehrassistentIn erlernten so vier bis sechs SchwimmanfängerInnen über einen Zeitraum von fünfzehn Wochen das Schwimmen – dank der großzügigen finanziellen Unterstützung der Manfred Lautenschläger-Stiftung.

Zum Abschlussfest am 13.07.2012 durften die beteiligten Klassen in das Europabad kommen – eingeladen waren neben den „Schwimm Fix“ Kindern auch ihre KlassenkameradInnen, die parallel am regulären Schwimmunterricht teilgenommen hatten. Die Marketingabteilung des Karlsruher Bäderamtes hat in großartiger Weise dieses Fest organisiert und dafür gesorgt, dass es in diesem Rahmen – dem diesjährigen Sommer angepasst – regensicher stattfinden konnte. Herzlichen Dank dafür.

Seepferdchen-Abzeichen

Viele neue Schwimmkids demonstrierten im Europabad ihr Können, sie durften an diesem Tag unter strenger Aufsicht ihrer Lehrassistenten das „Seepferdchen-Abzeichen“ nach den Richtlinien des Deutschen Schwimmverbandes erwerben. Hierzu mussten sie einen

Sprung vom Beckenrand mit anschließenden 25m schwimmen zeigen. Der Stil konnte dabei frei gewählt werden, auch die erlernten Fortbewegungsarten „Hubschrauber“, „Ruderboot“ und „Raddampfer“ waren erlaubt. Abschließend mussten die Prüflinge einen Tauchring aus brusttiefem Wasser hochholen. Rund 120 Seepferdchen wurden an die stolzen Schwimmkids ausgehändigt – ein toller Erfolg eines tollen Projektes.

Unser großes Dankeschön gilt an erster Stelle Dr. Manfred Lautenschläger. Ohne sein Engagement für soziale Projekte wäre „Schwimm Fix“ in Karlsruhe nicht realisiert worden. Wir freuen uns, dass auch im nächsten Schuljahr wieder viele Schülerinnen und Schüler schwimmen lernen werden, denn das Projekt – auch getragen von der Stadt Karlsruhe, dem Regierungspräsidium und der Schwimmregion – geht Mitte Oktober mit 25 Schulen in eine weitere Runde.

Vielen Dank an die engagierten LehrassistentInnen, die unermüdlich ihr Bestes gegeben haben. Ohne Euch hätte das Projekt nicht umgesetzt werden können.



CAROLIN INGELMANN

... und jährlich wächst das FoSS-SportsCamp

100 Kindern und Jugendlichen aller Schularten im Alter von 12 – 14 Jahren ermöglicht das FoSS jährlich – seit 2010 – in der ersten Pfingstferienwoche (Di – Sa) ans FoSS/IfSS/KIT zu kommen, um dort ihre Wunschsportarten aus einem festgelegten Sportartenkanon (Fußball, Gerätturnen, Klettern, Schwimmen, Volleyball) zu betreiben. Doch was genau ist das Besondere an diesem Angebot im Vergleich zu üblichen Ferienfreizeiten? Das fragen sich nicht nur die Vereine in Karlsruhe... Hier kommt die Antwort: Es ist der wissenschaftliche Hintergrund.

Unter pädagogischer und organisatorischer Leitung von Helga Köcher, M.A., werden Fachsporttrainer/-innen über ein Bewerbungsverfahren ausgesucht, die sportartspezifisch mit Gruppen bis zu sieben Kindern täglich mehrfach trainieren. Das Rollenverhalten der Trainer wird im Rahmen der „Anwendungsfelder der Sportpädagogik“ (Lehrangebot des IfSS, Leitung: H. Köcher) durch eine Proseminar-Gruppe analysiert. Zusätzlich stehen buchstäblich Tag und Nacht zielgruppenversierte BetreuerInnen bereit, vorwiegend Sportstudentinnen und Studenten des Institutes für Bewegungserziehung und Sport der PH-Karlsruhe und des Institutes für Sport und Sportwissenschaft (IfSS) am Karlsruher Institut für Technologie, um darauf zu achten, dass die Kinder und Jugendlichen beispielsweise genügend Flüssigkeit zu sich nehmen, dass die Essenszeiten in der Mensa eingehalten werden oder auch die immer wieder diskutierte Nachtruhe ...

Als wissenschaftliche Grundlage der individuellen Förderung und Forderung aller FoSS-SportsCamp-Kids erfolgt eine motorische Testung, der sogenannte MT2-Test für die Sichtung an Sportschulen in Nordrhein-Westfalen, zu Beginn und am Ende der Woche. Durch eine passgerechte Ausrichtung der Trainingskonzepte entsprechend der Testergebnisse jeder/jedes Einzelnen u.a. zur Sprungkraft, Beinschnelligkeit und Schnelligkeitsausdauer erfahren die jungen FoSS-SportsCamp-Sportler/-innen wo und wie ihre körperlich-motorische Leis-

tungsfähigkeit Steigerung erfahren kann. Das wird dann gleich in den verschiedenen Trainingsstätten umgesetzt, auch in der Kletterhalle des Deutschen Alpenvereins Karlsruhe e.V (dav), mit dem – insbesondere der Jugend – das FoSS eine wertschätzende Kooperation lebt.

Im Freizeitprogramm zeigt sich der Schweiß der FoSS-Ferienwoche mehr auf der Stirn der Teilnehmer/-innen. Den Führerschein für „Riechen, Tasten und Schmecken“ erarbeiten sich eine Gruppe von Teilnehmer/-innen am Max-Rubner-Institut (Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel) bei Professor Dr. Bernd Tauscher, dem es stets gelingt, die FoSS-SportsCamp-Kids mit überzeugenden

Selbst-Experimenten Reiz- und Erkennungsschwellen „(an)zu trainieren“. Ob beim Hip-Hop oder beim Selbstverteidigungs-Workshop „Lebensnahes Handeln im (Schul-)Alltag“ des amtierenden Kickboxweltmeisters und KIT-Sportstudenten Daniel Dörrer oder auch bei der exklusiv für die FoSS-SportsCamp-Teilnehmer/-innen konzipierte Junior-Vorlesung von PD Dr. Wolfgang Potthast im Hörsaal des IfSS zum Thema „Energie und Sprinten“ (Neuerungen und Probleme im Behindertensport) – die FoSS-SportsCamp-Kids werden unermüdlich zu Bewegungs- und Konzentrationsleistungen herausgefordert. Bildhafte Eindrücke erhalten Sie unter: <http://www.sport.kit.edu/foss/1207.php>



HELGA KÖCHER UND DIE PRAKTIKANTINNEN
JENNY GRUSE, ISAIA LAUVAI, NATASCHA WENDELIN

Am Freitag ist Kongressauftakt!

Drei Tage voller Begegnungen, Bestätigung der eigenen Arbeit und individueller (neuer) Impulse bietet Ihnen der Kinderturn Kongress „Kinder bewegen – Energien nutzen (Gastland: Österreich)“ vom Freitag, den 21. bis Sonntag, den 23. Juni 2013 auf dem Campus Süd/KIT in Karlsruhe.

Am Freitag (Kongressauftakt) freuen wir uns auf einen praxisorientierten Hauptvortrag von Peter Pastuch: Diplomsportlehrer mit Medizinstudium, Gymnasiallehrer, Sportdirektor, Motopädagoge, Erfinder von Sportgeräten, Firmenleiter... Der Mann aus Kühsen schöpft aus seinen vielfältigen Berufserfahrungen, aufgrund derer er kompetent sein Publikum zu begeistern versteht. Zusammen mit dem Kinderliedermacher Reinhard Horn aus Nordrhein-Westfalen werden bei seinem Beitrag im Kongress 2013 Worte mit Musik vereint.

Die Sportwissenschaftlerin, Psychologin und Pädagogin Miriam Vanessa Lohs wird am Samstag mit ihrem Hauptvortrag die ErzieherInnen aufhorchen lassen. Die junge Bildungsreferentin der Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V. spricht „Zur Bedeutung vielfältiger Bewegungserfahrungen für die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen im frühen

Kindesalter“ auf der Basis neurowissenschaftlicher Erkenntnisse.

Als Vertreter für das Gastland Österreich wird Anton Innauer, besser bekannt als Toni Innauer, am Sonntag einen Hauptvortrag für die KongressbesucherInnen halten. Als ehemaliger Leistungssportler (Olympiasieger im Skispringen, nun Erfolgstrainer, Bestsellerautor und Sportmanager) und Botschafter für die Olympischen Jugendspiele 2011, wendet er sich vor allem an ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen sowie WissenschaftlerInnen.

Seien Sie auch gespannt auf eine Vielzahl von Praxis-Workshops in unserem bewegten Programm mit neuen Ideen und Anregungen. Und bitte trauen Sie Ihren Augen, wenn Sie vielleicht auch einem lebendigen Esel auf vier Beinen begegnen ...



SARAH BAADTE

Vier neue studentische Hilfskräfte dank „RSA“

„Der Research Student Award (RSA) ist ein neuer, KIT-eigener Forschungspreis für hervorragende Studierende, der die Mitarbeit an aktuellen Forschungsprojekten ermöglicht. Jedes Jahr können 120 Studierende aller Fachrichtungen diese Auszeichnung erhalten. Die Preisträger erhalten eine befristete Hiwi-Stelle (max. 40h/Monat). Des Weiteren steht ein Sachmittelbudget von 1000 EUR pro Forschungs-

student zur Verfügung.“ (KIT-Homepage) Die vier Kandidaten, die von Helga Köcher und Prof. Dr. Swantje Scharenberg ausgewählt worden sind, hatten sich durch hervorragende Wissbegierigkeit und Leistungen in Erstsemesterveranstaltungen auf sich aufmerksam gemacht und unter höchstem Zeitdruck ihre sehr aussagekräftige Bewerbung verfasst.



Mein Name ist Anne Fritz, ich bin 21 Jahre alt, komme aus der Nähe von Heidelberg und studiere seit Oktober 2011 Sportwissenschaft mit dem Ergänzungsfach Gesundheits- und Fitnessmanagement am Institut für Sport und Sportwissenschaft des KIT.

Im Rahmen des Research Student Awards habe ich mich mit dem Projekt FoSS-SportsCamp für diese Auszeichnung beworben und konnte mich im Bewerbungsverfahren erfolgreich durchsetzen. So wurde ich Teil des FoSS-Teams und bin nun schwerpunktmäßig unter der Leitung von Prof. Dr. Swantje Scharenberg und Helga Köcher, M.A., im Bereich des FoSS-SportsCamps tätig. Rund um die eigentliche FoSS-SportsCamp-Woche, beschäftige ich mich mit der Organisation und vor allem der Teilnehmer/-innen und auch Elternbetreuung, die dem FoSS-SportsCamp vorausgeht und auch nach der Veranstaltung noch Thema ist, wenn z.B. der Schlafsack oder die Sportschuhe vermisst werden oder es darum geht, die Rückmeldungen der Eltern und Kinder zu beantworten!

Ich freue mich im FoSS-SportsCamp 2013 wieder dabei zu sein und bis dahin auf eine spannende und schöne Zeit hier im FoSS-Team!

ANNE FRITZ



Ich heiße Matthias Wendling und studiere am Institut für Sport und Sportwissenschaften des Karlsruher Instituts für Technologie Sportwissenschaften mit dem Schwerpunkt Fitness- und Gesundheitsmanagement im 2. Semester. Ich bin 22 Jahre komme ursprünglich aus Jockgrim in der Pfalz, wohne nun in Karlsruhe und genieße die Zeit hier und am KIT sehr.

Neben dem Studium bin ich als Outdoor-Trainer aktiv und habe mich auf erlebnispädagogische Team-Trainings spezialisiert. Dank der Unterstützung von Prof. Dr. Swantje Scharenberg und Frau Helga Köcher bin ich einer der glücklichen Träger des „Research Student Awards“, welcher mir die einmalige Möglichkeit gibt, im FoSS mitzuarbeiten. Dort arbeite ich zur Zeit mit Prof. Dr. Swantje Scharenberg am dem Projekt „Gesunde Kids 8+“. Hierbei geht es darum, Kindern ab dem 8. Lebensjahr eine bewegungsreiche und gesund ernährte Lebensweise aufzuzeigen. Seit etwa fünf Jahren arbeite ich in der Erlebnispädagogik und somit auch mit Kindern zusammen. Nicht nur im Hochseilgarten Spaß, Teamgeist und andere Kompetenzen zu vermitteln, sondern auch durch wissenschaftliche Arbeit eine gesunde und bewegungsvolle Lebensweise aufzuzeigen, finde ich höchst interessant. Ich freue mich sehr auf die weitere Arbeit an dem Projekt und bin sehr gespannt, wie es sich in Zukunft entwickeln wird.

MATTHIAS WENDLING



Mein Name ist Michael Weizenegger. Seit dem 01.05.2012 bin ich studentische Hilfskraft am FoSS. Durch den Erhalt des Research Student Awards, habe ich nun die Möglichkeit, unter der Leitung von Frau Helga Köcher im Organisations-Team des FoSS-SportsCamp mitarbeiten zu dürfen.

Aus Wangen im Allgäu stammend, habe ich 2011 mein Bachelorstudium der Sportwissenschaft mit dem Ergänzungsfach Gesundheits- und Fitnessmanagement am Institut für Sport und Sportwissenschaften des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) begonnen und befinde mich nun im 2. Semester.

In meiner Freizeit betreibe ich insbesondere die Sportart Badminton. Nach wie vor bin ich aktiver Spieler und Mannschaftsführer bei meinem Heimatverein SG Leupolz-Waltershofen, der leider in der vergangenen Saison aus der Verbandsliga abgestiegen ist und nun in der Landesliga um den Wiederaufstieg kämpft. Abgesehen vom Badminton hege ich aber auch eine große Leidenschaft für Fußball und Tennis. Ich freue mich sehr auf eine hoffentlich spannende und erfolgreiche Mitarbeit hier im FoSS-Team!

MICHAEL WEIZENEGGER



Mein Name ist Fabian Viroli und ich bin 22 Jahre alt. Ich studiere im 2. Fachsemester Sportwissenschaft am Institut für Sport und Sportwissenschaft. Ich bin einer von vier Research Student Award Gewinner, für diesen Award wurde ich von Frau Helga Köcher und Prof. Dr. Swantje Scharenberg vorgeschlagen. Ich habe mich für das FoSS-SportsCamp als Projekt entschieden, weil ich sehr gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeite und in diesem Bereich schon einige Erfahrungen sammeln durfte.

Es war eine tolle Erfahrung für mich, beim aktuellen FoSS-SportsCamp 2012 zum Team von Frau Helga Köcher zu gehören. Dort habe ich den Workshop „Erste Hilfe - Kleine Lebensretter“ zusammen mit Michael Weizenegger angeboten. Als der Krankenwagen vor das Institut gefahren wurde, hatten die Mitarbeiter bereits die schlimmsten Befürchtungen – „war doch klar, dass bei so vielen Kindern auch Verletzungen im FoSS-SportsCamp nicht ausbleiben“ – dabei war das Auto nur zu Demonstrationszwecken vorgefahren... Außerdem war ich für Fotos, die während des FoSS-SportsCamp gemacht wurden, verantwortlich.

FABIAN VIROLI

„Frisch, fromm, fröhlich, frei“

Unter dem prüfenden Blick von „Turnvater Jahn“



„Spaß, Wettkampf und Gemeinschaft“ waren die häufigsten genannten Gründe für die Teilnahme am Internationalen Deutschen Turnfest in Frankfurt im Jahr 2009. Die nächste Auflage des Festes wird im kommenden Mai in der Rhein-Neckar-Region stattfinden und ist Grund genug, der Turnabteilung des Deutschen Sport & Olympia Museums einen Besuch abzustatten. Die Museumsgäste werden ins 19. Jahrhundert zurück versetzt, direkt hinein in eine typische Turnhalle mit Sprossenwänden, Turnpferden und Böcken, einem Schwebebalken und einer Anleitungstafel für Stabübungen. Als bunter und moderner Blickfang sind einige aktuelle Trainingsgeräte für Freerunning und Parkour in den Raum integriert. Allein der Anblick dieser Gerätschaften lässt bei vielen den Puls in die Höhe schnellen, als hätten sie schon Kniebeugen, Liegestütze und Salts absolviert – ob aus erfreulichen oder leidvollen Erfahrungen sei dahingestellt.

Mit kritischem Blick überwacht eine Büste von Friedrich Ludwig Jahn höchstpersönlich das Treiben in der Museums-Turnhalle, wo die Gäste natürlich selbst turnerisch aktiv werden können. Vielleicht schaut der „Turnvater“ auch deshalb ein wenig mürrisch drein, weil er 1811 mit seinen Schützlingen gar nicht in eine Turnhalle ging, sondern einen Turnplatz in der freien Natur bevorzugte. Der Turnplatz auf der Berliner Hasenheide – der als großes Wandpanorama abgebildet ist – war der erste seiner Art in Deutschland. Die Hasenheide, eine ehemalige Hofjagd des Kurfürsten von Brandenburg, wurde zum Schauplatz für eine Vielzahl von Bewegungsübungen, die Jahn mit dem neuen Begriff „Turnen“ bezeichne-

te. Ein Schwebebaum, mehrere bis zu fünf Meter hohe Kletterstangen, eine Sandgrube zum Stabspringen, ein Tau als Hangelreck und ein Ringplatz waren die ersten Einrichtungen und Geräte. Schwimmen und Geländespiele gehörten ebenfalls zum Repertoire der Turner.

Das Turnen ging allerdings weit über bloße körperliche Bewegung hinaus: Vaterländische Gesinnung und Wehrbereitschaft sollten erzeugt werden, die Turner traten außerdem politisch für Demokratie und die Einheit Deutschlands ein.

Der Schritt vom Turnplatz in die Turnhalle war nicht die einzige Veränderung, die die Turnbewegung in ihrer gut 200-jährigen Geschichte erlebte. Wenn Jahn beispielsweise wüsste, dass bei den diesjährigen Olympischen Spielen in London deutsche Turner auf „Medaillenjagd“ gehen, würde sich sein Blick wahrscheinlich noch mehr verfinstern. Nicht der Einzelne sollte ursprünglich im Mittelpunkt stehen, sondern die gemeinsame Leistung der Turnriege. Das Stichwort „gemeinsame Leistung“ verdeutlicht auch der Helm einer „Turnfeuerwehr“, der als eines von vielen verschiedenen Exponaten die wechselhafte Geschichte der Turnbewegung illustriert. Der Feuerwehrhelm steht exemplarisch für das soziale Engagement vieler Turner, die ihre Fähigkeiten unter anderem auch zur Brandbekämpfung einsetzten. Geschult durch Disziplin, „Teamwork“ und körperliche Fitness revolutionierten die Turner so das Löschwesen. Wie bei den Turnübungen wurden die Handhabung der Löschgeräte und der Ablauf eines Löschvorgangs geübt. Damit waren die Turnerfeuerwehren schneller und effektiver als viele ihrer Feuerwehr-Kollegen.

Enthusiasmus und Motivation für ihre Aufgabe brachten die Turner mit dem „Turnerkreuz“ – gebildet mit Hilfe des vierfachen „F“ gemäß ihres Wahlspruchs „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ – auf dem Helm zum Ausdruck.

Die perfekte Plattform für die Turnriege boten allerdings die Deutschen Turnfeste. Die so genannten Massenfreiübungen der Turner waren die unbestrittenen Höhepunkte der Turnfeste, die in unregelmäßigen Abständen in Deutschland veranstaltet wurden. Die Premiere erfolgte 1860 in Coburg, wo 1.200 Turner teilnahmen. Das eingangs bereits angesprochene „Internationale Deutsche Turnfest“ in der Rhein-Neckar-Region wird mit ca. 100.000 Besuchern zu den größten Breitensportveranstaltungen der Welt gehören. Die Masse der erwarteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer würde Turnvater Jahn vielleicht sogar ein kleines Lächeln auf Gesicht zaubern, der Namenszusatz „international“ wahrscheinlich weniger. Die Turner waren sich seinerzeit einig in ihrer Ablehnung international geprägter Wettkämpfe und des englischen Sports, in dem sie ein ungesundes Rekordstreben sahen. Auch Fußball war den Turnern lange Zeit suspekt – die vergangene Europameisterschaft hätten sie vermutlich als „Fußblümmelei“ abgetan.



KAI HILGER

Impressum

Herausgeber: FoSS-Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen
Engler-Bunte-Ring 15, Geb. 40.40
76131 Karlsruhe
Telefon: 0721/608-48514
E-Mail: info@foss-karlsruhe.de
Internet: www.foss-karlsruhe.de
Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Klaus Bös
Leitung: Prof. Dr. Swantje Scharenberg
Redaktion: Prof. Dr. Swantje Scharenberg
Layout: Matthias Leipholz
Erscheinungsweise: quartalsweise
Bildnachweis: auf Anfrage
Auflage: 2500 Stück
© 2012 FoSS